

neben Rothgerber, Ziegler, und Johann Fricke
 rich Kies;
 7/8 Mrg. 10,2 Rth. am Schlichter Weg
 beim Frankendobel; neben Ludwig Hahl und
 Bauer Schlotterbeck, daran 1/2 mit breitem Klee;
 Wiesen:
 1/2 Mrg. 33,2 Rth. im vordern Randsbach,
 neben Tuchmacher Steinmetz und Ritthardt;
 1/2 Mrg. 43,1 Rth. auf der Niblerin un-
 ter der Konnenhalten, neben Bäcker Dregler
 und Weingärtner Ernst;
 1/2 Mrg. 32 Rth. Baumgut unter dem
 Hungerbühl, an den Bach stehend.
 Liebhaber können täglich Käufe mit
 ihm abschließen.

Bachsteintas per Pfund 12 kr. bei
 Carl Arnold am untern Thor.


Schorndorf.

Empfehlung.

Tapetenmusterkarten mit den
 neuesten Dessins von 12 kr. an bis zu
 1 fl. 12 kr. und höher, sowie eine schöne
 Auswahl von Nouveaux empfiehlt
 J. Merz, Sattlermstr.

Lederne **Knaben- und Mädchen-
 Schürze** verkauft zu herabgesetzten
 Preisen
 J. Merz, Sattlermstr.

Mein oberes Logis mit 3 heizbaren
 Zimmern nebst sonstigen Räumlichkeiten
 ist bis Jacobi zu vergeben.
 Christian Krauß.

 Sehr schöne starke Milch-
 schweine sind zu haben bei
 W. Obermüller.

Hopfen-Hürde

sehr schön und praktisch gefertigt bringe
 ich auf den Wochenmarkt Samstag den
 21. April und empfehle dieselben sowohl
 zum Ankauf als auch zu weiteren Be-
 stellungen bestens.

Michael Stettner
 von Eberhardsweiler bei Welzheim.

Da ich nun zum Schirmmachen
 wohl eingerichtet bin, so mache ich
 die ergenste Anzeige, daß ich an
 Regen- und Sonnenschirmen jede
 Reparatur übernehme, auch neu
 überziehe.

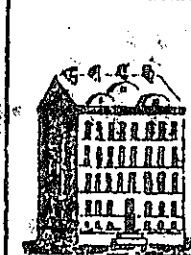
F. J. Wolf, Neue Straße.

Gesuch. Ein Agent für die
**Schlesische
 Feuer-Versicherungsge-
 sellschaft** für den Bezirk Schorn-
 dorf.

L. Jaus Mehlhandlung
 in Stuttgart.

Schorndorfer Naturbleiche.

Mit Auslegen von
 Bleichgegenständen wurde
 begonnen und kann sich
 ein geehrtes Publikum versichert halten,
 daß keinerlei chemische Mittel, sondern
 das reinste Naturverfahren als: Lauge,
 Seife und Thau zur Anwendung kommt.
 Die Abgabe von Leinwand und Faden
 ist bei Weißgerber Winter in der Vor-
 stadt.
 Hochachtungsvoll
 Carl Winter, Bleicher.



Schorndorf.
 Die Hälfte an einem drei-
 stockigen Hause, bequem und
 geräumig für Dekonomie und
 Gewerbe, mit 2 Wohnungen,
 gewölbtem Keller, Einfahrt und Bühne,
 parterre 3 Plätze, von vornen in fort-
 laufender Linie 55 Schuh lang mit be-
 sonderem Eingang verkauft oder ver-
 mietet

Carl Kieß, Glaser.

Bettfedern

in schöner Waare, empfiehlt zu billigen
 Preis
 Carl Veil.


Canstatt.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehr-
 ten Publikum sein reichhaltiges

Grabmonumenten-Lager

in fertigem Granit, Marmor, rothem
 und weißem Sandstein. Große Auswahl
 von Zeichnungen, reelle und billige Be-
 dienung, sowie angemessene Garantie.

Martin Braun,
 Marktstraße Nr. 125.

 Es werden 200 fl. auf 1/2 Jahr
 gegen gute Bürgschaft aufzu-
 nehmen gesucht, von wem? sagt
 die Redaktion.

Es wird von einem Bäcker auf dem
 Land ein Lehrling gesucht; von wem sagt
 die Redaktion.

Einen **Ovalofen** hat zu verkaufen
 G. F. Schmid jr.

Schorndorf.
 In der Unterzeichneten ist erschienen:

Worte

der
Erinnerung

an
Friedrich August Baur,
 Dekan und Stadtpfarrer in Schorndorf.

Preis 4 fr.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Am Sonntag haben
Bach & tag
 Straub, Brügel, Krämer.

Sonntag
 C. Junginger & Sonne.

Verschiedenes.

Wien, 14. April. Es circulirt hier ein
 Wort des Grafen Mendorf, welches bezeich-
 net sein dürfte. „Wir werden über Frank-
 furt nach Kiel gehen,“ sagte, nachdem der
 preussische Reformantrag bekannt geworden, der
 preussische Gesandte im Lauf einer längeren
 Conferenz im Salon. „Thun Sie das,“
 soll die Antwort gewesen sein — „wir unserer-
 seits gehen über Kiel nach Frankfurt, jeden-
 falls aber nach Frankfurt.“ (K. Ztg.)

(Pakti-Enthusiasmus.) Meline Patti
 trat längst zu Marseille an zwei aufeinander-
 folgenden Abenden in „Lucia“ und im „Bar-
 bier“ auf. Der Enthusiasmus, den sie dort
 erregte, geht über alle Beschreibung. Seit
 dem Lintfieber in Amerika hat man Aehnli-
 ches nicht erlebt. Es gab eine wahre Emeute
 der Begeisterung. 8—10,000 Menschen er-
 warteten die Sängerin bei ihrem Herantre-
 ten aus dem Theater. Ihr Wagen brandte
 factisch eine halbe Stunde — so dicht gedrängt
 war die Menschenmasse — um durch die Straße
 zu kommen, welche das Theater vom Hotel
 trennt, wo sie wohnt. Man zerstückte die
 Wagenfenster, man drängte sich Mann an
 Mann an den Wagensitz, man warf sich
 unter die Räder, unter einem endlosen Jubel-
 geschrei. Der Hut der anmuthigen Künstlerin
 wurde förmlich zerrissen und man stritt sich
 um die kleinsten Stücker, als wären es Re-
 liquien. Die Menge drängte sich stundenlang
 unter dem Balkone der Sängerin, welche, um
 den Tumult zu beschwichtigen, die Blumen ver-
 theilte, welche man ihr während der Vorstel-
 lung zu Tausenden zugeworfen hatte.

Räthsel.

Was bei den Römern galt für Wahrheit,
 Dem Franzmann nur Satyre ist,
 Wenn Du's von seinem Kopf befreit,
 In umgekehrter Ordnung liest.

Auflösung der Charade in Nr. 24:
 Engelberg.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 17. April 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	62	5	—
Roggen	—	—	—
Berke	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 32.

Dienstag den 24. April

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.


Forstamt Schorndorf.
 Revier Thomashardt.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
 den 2., 3. und 4. Mai l. J. im Staats-
 Wald Unterer Rappenhau, zwischen
 Schlichten, Thomashardt und Baiered:
 2 Eichen, 1 Ulme, 5 Ahorn, 5 Birken,
 1 Ape, 2 1/2 Klafter eigenes Klobholz,
 37 3/4 Klafter Buchene, 34 3/4 Klafter
 birkene, 10 3/4 Klafter erlene und aspene
 Scheiter und Prügel, 28,750 Reisach-
 Wellen. Das Stammholz wird am
 ersten Tage ausgebaut. Zusammenkunft
 je Morgens 9 Uhr im Schlag.
 Schorndorf den 21. April 1866.

Königl. Forstamt.
 Mieninger.

Thomashardt.

 Bei der hiesigen Zehent-Casse
 können folgende 150 fl. gegen
 gefegliche Sicherheit und 4 1/2
 Prozent erhoben werden.

Schultheißenamt.
 Noos.

Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.
 Am Donnerstag den 26. d. M. von Mor-
 gens 9 Uhr an werden in dem Spitalwald
 Sünden nachstehende Hölzer gegen Baar-
 zahlung im Aufstreich verkauft und zwar:

I. Stammholz:

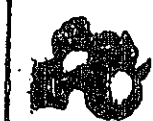
8 Stück fordene Deichel von 12 — 16'
 Länge und 5—10" mittl. Durdm.
 24 Stück fichtene Baustämme von 20—59'
 Länge und 6—10" mittl. Durdm.
 17 fichtene Stangen von 7—24' Länge.

II. Brennholz:

6 1/4 Klafter Nadelholzscheiter.
 1/2 " Nadelholz-Prügel.
 Zusammenkunft im Sack bei den Schorn-
 dacher Weinbergen.

Die Herrn Ortsvorsteher von Schornbach
 und Haubersbrunn werden um Bekanntmachung
 erucht. Die Bekanntmachungs-Gebühr kann
 per Postboten nachgenommen werden.
 Den 21. April 1866.
 Hospitalpflege. Laug.


Privat-Anzeigen.

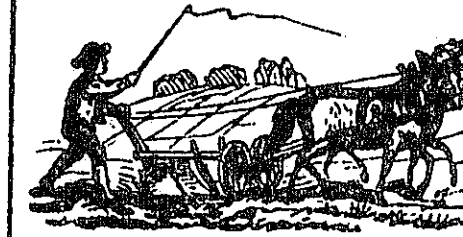
 Rothgerber Beil in der Vor-
 stadt hat 450 fl. Pflugschastageld
 sogleich anzuleihen.

Riegelsteine

verkauft um zu räumen
 Fr. Speidel.

Schorndorf.

 Es ist guter Wein die Maas
 zu 24 kr. und Most die Maas
 12 kr. zu haben bei
 Frank, Bäcker.



Auf den 1. Mai
 wird ein Bauern-
 knecht gesucht,
 das Nähere zu
 erfragen bei
 Frank, Bäcker.

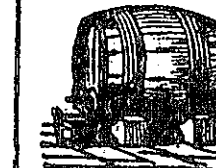
Mein oberes Logis mit 3 heizbaren
 Zimmern nebst sonstigen Räumlichkeiten
 ist bis Jacobi zu vergeben.
 Christian Krauß.

Sehr schöne Tapetenmusterkarten von
 9 kr. bis 2 fl. sowie **Nouveaux**
 empfiehlt
 F. Lauer.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt in die
 Lehre
 Bernhard Seybold,
 Flaschner.

Schorndorf.



Unterzeichneter hat
 2 neue aus dürrer
 Holz gut gefertigte
 Ovalefässer je 3 Eimer haltend
 zu verkaufen.

Auch habe ich einen Vorrath
 von schönem tannemem Spalt-
 und Säg-Nuthholz, welches sich
 für Gerber, Färber und Wein-
 gärtner eignen würde.
 Hilt, Küfer.

Hopfen-Hürden

sehr schön und praktisch gefertigt, können
 bis Donnerstag den 26. April im Wald-
 horn dahier abgegeben werden. Weitere
 Bestellungen nimmt entgegen und besorgt
 bestens

Michael Stettner
 von Eberhardsweiler bei Welzheim.

Unterzeichneter ist gefonnen, Folgendes zu
 verkaufen:
 die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung.
 Wiesen:

1 1/8 Mrg. 15,0 Rth. im Randsbach,
 1 1/8 Mrg. 2,6 Rth. auf der obern Au.
 Mecker:

1 Mrg. 13,2 Rth. im Scheuendobel, mit
 Dinkel angeblümt,
 7/8 Mrg. 25,2 Rth. im hlutern Holzberg,
 mit Dinkel angeblümt,
 2 Mrg. 15,4 Rth. unter dem Galgenberg,
 mit Dinkel und Einorn angeblümt,
 1/2 Mrg. 37,3 Rth. im Hegnau, mit Widen
 angeblümt,
 1/2 Mrg. 6,3 Rth. am Schlichterweg, eine
 Hälfte mit Klee und die andere mit Widen
 angeblümt.

Ludwig Kraft.

Geradsetten.

Aus Auftrag suche ich einen Lehrling
 für einen Beindreher und Graveur.
 J. D. Hafert, Dreher.

Schorndorf.

Zur Feier unserer Hochzeit erlauben wir uns, alle unsere verehrten Gönner und Freunde auf nächsten Donnerstag und Freitag Abends höflichst in unsere Wirthschaft einzuladen.

G. Löble beim Bahnhof mit seiner Braut Katharine geb. Deisinger.

Hansen und Haymann in Stuttgart

empfehlen zu billigen Preisen: feinste Russische Hausenblase in großen Blättern, ächte in Abschnitzel, Französische Gelatine.

Schorndorf.

Um mein Lager zu räumen, empfehle ich hiermit meine sämmtlichen Eisenwaaren, als: Hosenzeuge, Zenglen, Bettzeug und leinene Drillisch, Cannefas und Sarsenet, gebleichtes Baumwolltuch und Schirting, sowie eine schöne Auswahl in Stiz und Drucktuch zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bittet um zahlreichen Besuch

Immanuel Gottlob Fischer.

Gegenstände für die Kunstfärberei von Albert Schumann in Gplingen werden fortwährend in Empfang genommen durch Christ. Fried. Kraiss Wittwe.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königlich Hoflieferant in Köln am Rhein.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, so wie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräuteressenzen mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Farikat von vielen hervorragenden Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis und Ehren-Medailen prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität in fast sämmtlichen Städten des Continents. — Lager à 14 Kr. à Paquet in Schorndorf bei Johs. Weil; in Geradstetten bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Bilfinger, in Winterbach bei J. F. Blinzig.

Schorndorf.

Ein anständiger junger Mensch, welcher Lust hat, die Glaserei gründlich zu erlernen, findet eine passende Stelle bei C. Gunzer, Glaser.

Steinenberg.

150 fl. Pflegegeld zum Ausleihen liegen bereit bei Friedrich Schumann S. Sohn.

Gartenbauern, besonders schönen Eierhäufigen empfiehlt G. F. Schmid, Neue Straße.

Schorndorf.

Farren feil.

Unterzeichneter hat einen 5/8 alten gelben Farre, Schweizer Schlag zu verkaufen David Geiger.

Unterbach.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre Bachmann, Küfermstr.

Winterbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche einen ordentlichen jungen Menschen in die Lehre aufzunehmen. Dreher Schnabel.

Krehwinkel, D.-M. Schorndorf.

Es steht bei mir ein 1 1/2-jähriger Farren, hellgelber Farbe, zur Nachzucht tauglich, dem Verkauf ausgelegt. Farrenhalter Jakob Friß.

50 Ctr. Heu hat in beliebigen Parthien zu verkaufen. Steinefel, Tuchmacher.

Schorndorf.

In der Unterzeichneten ist erschienen:

Worte

Erinnerung

Friedrich August Baur, Dekan und Stadtpfarrer in Schorndorf. Preis 4 Kr. C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Verschiedenes.

Berlin, 20. April. Es bestätigt sich, daß Oesterreich zuerst entwaſſen will, indem es am 25. April damit beginnen würde, in der Erwartung, daß Preußen am anderen Tage, den 26., seinerseits mit der Abrüstung beginnen würde. Die offizielle Antwort Oesterreichs soll heute in Berlin erwartet werden. So verkantet aus mittelstaatlichen und österröichischen Kreisen. Preußen wird wahrscheinlich darauf eingehen. Uebermorgen, den 22., soll eine Würzburger Konferenz zusammentreten, in welcher vertreten sein werden: Darmstadt, Nassau, Württemberg, Baden, Baiern, Sachsen. Anderweitig verlautet, Preußen werde bei seinem Anzuge der Parlamentsberufung mit bestimmtem Termine vor der speziellen Verhandlung über die Reform-Vorlagen unbedingt stehen bleiben, wahrscheinlich sogar seine weitere Verhandlung mit dem gegenwärtigen Bunde davon abhängig machen. (R. 3.)

Marie und Maria.

Novelle von Dittlie Wildermuth. (Fortsetzung.)

„Nun, 's ist Essenszeit,“ sagte endlich der Müller laut, „Du bist mit, Georg, Deine Mutter erwartet Dich doch nicht mehr, willst ja Nachmittag ohnehin in die Stadt hinüber. Heut wird jetzt nichts mehr geretet, morgen früh kannst wieder herüber kommen, da sollst dann Auskunft haben: muß mir's heut Nachmittag noch überlegen.“

Bei Tisch war nun Georg still; er sprach nicht mehr mit Marie, die ihm still gegenüber saß und nicht recht aufblickte, die Müllerin war mit dem Christian beschäftigt, der bei Tisch nie viel sprach, aber desto mehr aß und womöglich mit beiden Händen hineinschob, der Müller war gut aufgelegt, er blickte hie und da nach seinem aufblühenden Töchterlein mit einem pfiffigen Lächeln hinüber, das der Müllerin etwas unbehaglich war. Nun, das Töchterlein war schon ein herzerfreulicher Anblick, und war einem Vater nicht übel zu nehmen, wenn er seine Augen weitete an ihr; über das fornenblumene Kleid hatte sie, dem verstorbenen Vöte zu Ehren, ein schwarzseidenes Schürzchen gebunden, es hob so recht ihre frische, blühende Farbe; das blonde Haar, die klaren Augen, der ganze liebliche Duft der reinen, ersten Jugendblüthe lag über der jungen Gestalt — es war Georg vordem noch kein einziges Mal eingefallen, daß das Müllermädchen so hübsch sei.

Die einfache Mahlzeit war beendet, obgleich sie etwas länger gewährt hatte, da das Fleisch, durch Mariens Schuld, ziemlich hart zu beissen war. Georg hatte einen Freund in die Stadt bestellt, so ging er nach Tisch fort. Er nahm mit wenig Worten Abschied, behielt aber Mariens Hand länger in der seinen, als nöthig war.

So recht sonnenwarm und still lag der Sonntagnachmittag über der Mühle, das Gestrüch hatte sich nach allen Seiten hin verlaufen, Marie war zum alten Schmelzmeister hinaufgegangen, der war ihr bester Freund noch von den Schultagen her, seine Frau war etwas invalid und keine Freundin vom Spazierengehen, da war's ihm denn gar lieb, wenn seine alte Schülerin mit ihm einen gemächlichen Gang durch die Felder machte, und er that sein Bestes, seinen ganzen Vorrath von Schul- und Lebensweisheit in ihre empfängliche Seele niederzulegen, und es war ihm oft, als ob bei verwickelten Fragen, die ihm lange zu denken gegeben hatten, die kleine Marie mit ein Paar einfachen Worten das Rechte gefunden habe.

Christian trieb sich draußen mit Kameraden um, so saß der Müller und seine Frau in ihrem Stübchen allein. Die ungewohnte Stille — nur selten konnte die Mühle am Sonntag ganz still stehen — das warme, tiefe Sonnenlicht, das Summen und Singen der Käfer und Bgel vom Inselein her, das alles gab ihnen so recht das Gefühl einer Feiertagsstunde, wie sie selten einkehrt bei ältern Leuten, die sich in regem Geschäftsleben umtreiben. Weiße Spaziergänge sind nicht im Geschmack der Landbewohner, ein langames Wandeln um die eignen Wiesen und Felder, die man gerne sieht im Licht der Sabbathruhe, nachdem man sie die Woche durch bearbeitet im Schweiß des Angesichts, oder solch ein Stillsitzen daheim, das brachte auch der Müllerin das friedlichste Sonntagsgedächtnis. „Es gibt Zeiten,“ pflegte sie zu sagen, „wo man den Herrn suchen muß, oft recht mit Mühe“ und Sorge. Aber es gibt auch Tage, und das sind die besten, wo man nur ganz stille halten und reinen, freien Raum machen muß, damit er hereintreten kann. So ist er zu den Jüngern getreten am See Genesareth, so zu der Maria im Garten,“ — und so saß die gute Müllerin mit einem recht sonntagsstillen Herzen und ließ die goldne Sonne hinein scheinen und hörte gelassen auf die Mittheilungen ihres Mannes.

„Also sieht, Weib, fuhr der Müller fort, „so steht's. Der Ramin ihr Schwager hat nun einmal seinen Sinn auf den Hof gestellt, und sie thut am besten und läßt ihn ihm, so lang er noch einen ordentlichen Preis dafür zahlt...“

„Aber ihrer Eltern Gut und Eig!“ seufzte die Müllerin, „es ist noch eine G'schicht da, wie ihr Uhrabne nach dem dreißigjährigen Krieg das Haus hat wieder aufgebaut.“

„Ist einerlei,“ sagte der Müller, „wäre mir auch lieb, aber besser den Hof lassen, als daß er vollends zu Grund geht. Mein Vater selig hat g'sagt „wenn D' ein Gut hast, und läßt einen guten Baum drauf schlagen, so geh' am selbigen Tag hin und laß dein Gut ins Wochentlatt setzen zum Verkauf, denn hin ist's und der Segen fort, wenn's an die Obstbaum geht.“ Und drüben auf dem Tannenhof haben sie schon manch schönen Baum abg'schlagen, 's geht runter! Weib, 's geht runter.“ Die Müllerin machte nie eine Einrede, wo die Autorität des Vaters selig in's Spiel kam. „So kann ich's also dem Georg nicht verzeihen,“ sprach der Müller weiter, „wenn er an dem Hof keine Freude hat und etwas anders werden will. Bin zwar nicht arg für's Studieren, „ung'studierte Leut' sind auch keine G'sel,“ hat mein Vater selig gesagt, „und um das Geld, was einer verstudiert, könnt' man die schönsten Acker kaufen und hätte zu essen sein Lebtag.“

Bin einmal in Tübingen gewesen, wo sie studieren, noch von daheim und in einem Wirthshaus gewesen, haben da die jungen Herrn ge-

schrien und gesungen und gerantallit und Bier hinuntergeschüttet, daß es ein Graus war! „Hört ihr Herrn,“ hab' ich g'sagt, „macht mans so, wenn man studieren und g'scheid werden will?“ „Das verstehst Du nicht, Knot,“ hat der eine g'sagt, — er muß nicht recht verstanden haben, daß mich der Kellner Herr Roth hieß, — „wenn man in Tübingen studiert, so wird man von selbst g'scheidt.“ „Hab's nicht gewußt,“ sagt' ich wieder, „hab' zwar gelesen: Der Herr gibt's den Seinen im Schlaf, hab' aber nicht gewußt, daß er's ihnen auch im Saufen gibt, aber der Mensch muß freilich etwas voraus haben vor dem lieben Vieh, das sauft nur wenn's Durst hat, der Student herentgegen auch ohne Durst.“ „Wegen dem Georg?“ warf die Müllerin ein, die diesem Ausfall gelassen zugehört hatte. „Ja so,“ besann sich der Müller wieder, „nun, so arg wird's der einmal nicht treiben, ich kann ihm nicht so ganz entgegen sein, wenn er studieren will, man braucht's nun einmat auch mitunter, und ein Doktor, wenn er geschickt ist, ist so übel nicht dran.“

„Also Doktor will er werden?“

„Ja, Weib, und 's ist ihm recht ernst mit dem Studieren, und“ hier stieg das listige Lächeln auf seinem Gesicht auf, „er hat auch schon an eine Frau Doktorin gedacht...“

„An unsre Marie?“ fragte die Müllerin erstrocken und vielleicht doch im tiefsten Grunde heimlich geschmeichelt, „das kannst Du nicht im Ernst denken, das Kind!“

„Mag sein, Weib; preßtet ja auch nicht, aber — was sein soll schickt sich wohl, hat ja doch kein Mensch mit den Kindern von selbiger Abrede an der Taufe geredet, und ist ihnen nun von selbst ins Herz gekommen, oder doch dem Georg. Sei's um sechs Jahr, so kann er sein eigen Brod haben, denn baldert ihn ich's nicht, dann ist ja die Marie noch blutjung und eben recht. Du siehst ja sonst allenthalben Gottes Finger.“

„Gottes Leitung wollen wir walten lassen und nicht vorgreifen,“ sagte die Frau, bitte Dich nur das Eine: mach' nichts an und leid nicht, daß der Georg sich durch ein Versprechen bindet, sie sind zu jung, sie kennen ihr eigen Herz noch nicht; es soll ihm kein Trennbruch und keine Sünde sein, wenn's ihm wieder anders kommt; laß es im Stillen.“

„Und seine Mutter?“
 „Na, die : un erst recht! Ich hab' von unsem Doktor gehört, daß es seine fünf bis sechshundert Gulden jährlich kostet, wenn einer ordentlich studieren will, und fängt er an als Doktor, so muß er erst wieder recht zusehen, — das kann die Kavin drüben derweil gar nicht aufwenden, bis ihre Sachen in Ordnung sind; dafür ist der Müller da. Ich meine, da soll sie Gott danken, und unsre Marie gibt eine Frau wie Eine; und schlecht ist's doch auch nicht, wenn sie Frau Doktorin ist, auf die Mühle ist ja der Christian da.“
 „Es sei dem Herrn befohlen,“ sagte die Müllerin. Es war ihr nicht unlieb, daß ein Bäcker drunten war, der den Müller sprechen wollte und sie allein ließ mit ihren Gedanken und mit ihrer Bibel.

Georg machte sein Examen und kam, eher die Universität bezog, noch einmal auf die Mühle um Abschied zu nehmen. Die Müllerin hatte ihn gebeten, vorher nicht zu kommen. Es wurde überhaupt von Marien und von Verlobung nicht gesprochen, die beiden Mütter schienen schweigend einverstanden, ein Alleinsein der jungen Leute möglichst zu verhindern. Bei der Müllerin war es Gewissenhaftigkeit, bei Frau Rau der stille Hintergedanke: „mein Georg könnt's auch noch besser treffen!“

Der Müller hatte in sehr unumwundener Weise, die für das Selbstgefühl des jungen Mannes einiges Verlegende hatte, seine Vermögensverhältnisse besprochen: „Bei Deiner Mutter ist noch alles durcheinander; kein Mensch kann sagen, ob ihr etwas bleibt oder nichts, so schief' ich derweil vor was nöthig ist; nicht weiß Du von dem Mädchen da drüben gesprochen hast, — zu verkaufen brauch' ich das Kind nicht — aber weiß Dein Vater mein guter Freund und Gvattermann gewesen ist und das Vertrauen zu mir gehabt hat, daß ich für seinen Sohn sorgen werde. Dreihundert Gulden kriegt für ein halb Jahr, das muß aber für alles auslangen, — ein Geldgeld, brummt der Müller für sich dazwischen, — Schulden werden nicht bezahlt. Zuerst zahlst Deine Professor, denen wirst geben müssen was sie verlangen; ich denke, solche Herren werden ein Büßlein wie du bist nicht überfordern.“ — Georg biß sich auf die Lippen — „dann,“ fuhr der Müller in seiner nützlichen Umweijung fort, „dann thust Du alles beiseite, was Du für Kost und Wohnung brauchst.“

„Bekienung?“ warf Georg ein.
 „Nun ja, was braucht so ein junger Mensch für Bekienung, ich weiß einen Student, der hat sich am Feierabend allemal seine Stiefel selber gewischt und seinen Rock gebürstet, will's Dir aber nicht zumuthen. Mit der Kleidung,

da montirt man Dich neu, dann brauchst Du so bald nichts; Bücher wirst Dir auch etliche anschaffen müssen; wiewohl ich gemeint habe, deffenthalb studiere man, daß man auswendig wisse was in den Büchern steht. Was Du dann noch übrig hast, von dem kannst Du Dir eine Güte thun, und hie und da Abends ein Schöpplein trinken oder am Sonntag wo 'nauspazieren und einkehren, das sollte noch zu allerlei reichen, muß ja mancher mit Weib und Kind von sechshundert Gulden leben! Abgehen darfst Dir nichts lassen.“

„Bier Jahr, sagen sie, sei nöthig, wenn einer auf den Doktor studiert,“ fuhr der Müller fort, der das traurige Schweigen seines Mündels für vollkommenes Einverständnis hielt, das will ich mir also auch gefallen lassen, wiewohl's ein Geldgeld ist, und soll mich gar nichts dauern, wenn Du etwas Rechtes lernst, karteln (Kartenspielen) thust mir nicht, auch nicht so wüßt kaufen, wie selbige Studenten. „Wenn D' zum erstenmal gekartelt hast,“ hat mein Vater selig gesagt, „so geh' heim und schäm Dich, daß D' so ein dummer Kerle bist, der nichts Geschickteres zu thun weiß; wenn D' aber zum zweitenmal hingehst, und 's gelüftet Dich schon nach den Karten, so geh' vorher auf's Amt und laß dich munttot machen, damit auch noch etwas übrig bleibt für dein Weib und Kind.“

„Na, für Weib und Kind hab' ich doch noch nicht zu sorgen,“ fiel Georg ein, dessen achtzehnjährige Geduld nicht mehr Stich halten wollte. „Hast's noch nicht,“ sagte der Müller in unerschütterter Ruhe, „aber was Du thust von Jugend an: ob Du Dein Sach verprast in Leichtsin und Sünden, oder ob Du fleißig bist und rechtschaffen, Dein Leib und Seele rein hältst und in Ehren, — das hast doch für Weib und Kind gethan, und wenn Dein künftiges Weib noch nicht auf der Welt wäre; — Du wirst's einmal inne werden, mit bitterem Herzeleid oder mit Dank und Herzensfreude.“

Während des Müllers Rede lehnte Georg am Fenster, da stand Marie zwischen Spätrosen und Rosen und schien halb zögernd ein Sträußchen zu pflücken, dazwischen erhob sie hie und da die Augen und senkte sie rasch, als sie Georgs Blick begegnete. „Um eines so lieblichen Töchterleins willen,“ dachte dieser, „kann man sich schon eine Preitigt von ihrem Vater gefallen lassen, auch wenn sie langweilig ist.“

Nun, weil wir doch schon daran sind,“ sagte der Müller zum Schluß, „wegen dem Kind, da möchte meine Frau gern, daß noch gar nichts darüber geredet würde, weil ihr alle zwei noch so gar jung seid. Einstweilen soll das Kind gut aufgezogen werden und behütet, daß sie eine rechtschaffene Frau gibt für

jeden rechten Mann. Hast Du Dein Sach recht gelernt, und kannst einmal Dein eigen Brod essen, verstehst mich, bälter nicht! und Du willst sie noch und sie will Dich, dann sollst Du sie haben und wenn zehn Reichere kämen. Derweile kein Gefäßel und kein Briefgeschreibe, nichts dergleichen. Und jetzt b'hit Dich Gott und werd' ein rechtschaffner Mann.“

Spät in der Nacht, als der Müller noch unten war, um in der Mühle nachzusehen und die Müllerin sich zur Ruhe gelegt hatte in dem alten großen Himmelbett, da kam Marie noch leise herein: „Mutter, ich habe von dem Georg noch allein Abschied genommen, trüben auf der Insel; ist's eine Sünde?“

„Hast Du ihn denn heißen hinüberkommen?“
 „Nein, Mutter; aber ich habe gespürt, daß er noch kommt, und ich habe auch gespürt, daß Du nicht gern hast, wenn wir allein sind. Aber verboten hattest Du mir's nicht, Mutter, nicht wahr?“

„Nein, Kind. Was hat er sonst noch gesagt?“
 „Das Sträußchen hat er mir genommen, das ich vorher im Gärtchen angeleckt habe, und dann hat er noch ein Bergsmeinnich gefunden am Bach drunten, das hat er mir gegeben, und gesagt, ich soll ihn gewiß nicht vergessen, er wolle an mich denken alle Zeit. Mutter, darfst ich's behalten?“

„Behalt's in Gottes Namen, Kind, leg's in Deine Bibel, wenn Du es ansiehst und an Georg denkst, so bete dabei, daß Gott ihn behüten möge und rein bewahren. Gib Dein Herz dem Herrn, dann wird es ein köstliches Kleinod, ob Du es nun für den Georg aufheben darfst oder nicht. Denk an das Sprüchlein, das ich an Deinem Geburtstag gezogen: „Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe wie Du gesagt hast,“ das bete von Herzen!“

„Dein Herz und Deine Zukunft gib in Gottes Hut und nicht in die eines Menschen, und wenn's der beste wäre. Gut Nacht, Marie.“
 Und Marie legte das Bergsmeinnich in ihre Bibel und ihr Herz und ihre Zukunft in Gottes Hand und schlief ein in Frieden.
 (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 19. April 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	4	18	—	—
Dinkel	3	26	3	4	2	44
Haber	3	33	3	28	3	25
Weizen 1 Eimri	1	30	1	24	1	20
Gerste	1	4	1	—	—	—
Roggen	1	10	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	36	1	32	1	24
Welschkorn	1	12	1	8	—	—
Wicken	3	—	2	36	2	12
Erbsen	2	12	2	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 33.

Samstag den 28. April

1866.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Holzbeifuhr-Afford.
 Samstag den 5. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr wird die Beifuhr von 3 Klafter buchen Holz aus dem zwischen Schorndorf und Schlichten liegenden Schlag Brennten. hieher auf der Forstamts-Kanzlei veraffordirt werden.
 Schorndorf den 27. April 1866.
 Königl. Forstamt.
 Pfenninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.
Stammholz-Verkauf.
 Samstag den 5. Mai l. J. im Staatswald Brecherhald bei Adelberg: 7 Eichen mit 166 Cubic., 13 Buchen, 1 Birke, 2 Erlen, 25 tannene Sägböcke, 74 ditto Langholz-Stämme. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Brecherhald beim Pläberhauer Bezzeiger.
 Schorndorf den 26. April 1866.
 Königl. Forstamt.
 Pfenninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashardt.
Holz-Verkauf.
 Montag den 7. l. J. im Staatswald Brennten bei Schorndorf: 4 Buchenstämme, 97 Klafter buchen Scheiter und Prügel, 7475 Reisach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag auf der Straße von Schorndorf nach Schlichten beim Steinbruch.
 Schorndorf den 26. April 1866.
 Königl. Forstamt.
 Pfenninger.

Schorndorf
 Am 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhause dahier ^{2/3} Morgen 44,6 Ruthen Garten hinter der Bürg auf 1 Jahr im Aufstreich verpachtet.
 Den 24. April 1866.
 Oberamtspflege.
 Fuchs.

Schorndorf.
 Nachdem von den Besitzern der Rislerin- und vorderen Konnenberg-Wiesen klagar vorgebracht worden ist, daß die Besitzer der Konnenhalten-Baumgüter, der Konnenberg-Weinberge und der hinteren Konnenbergwiesen einen vollkommenen Fahrweg über ihre Wiesen sich erlauben, obgleich nach dem Wegbuch über ihre Wiesen kein Fahrweg, sondern bloß ein Fußweg führt, so wird auf Anrufen derselben die unbesugte Uebersahrt über die Rislerin- und vorderen Konnenberg-Wiesen von Seiten der Konnenhalten-Baumgüter, der Konnenberg-Weinberge und der hinteren Konnenberg-Wiesen bei Strafe verboten, welches Verbot von dem Feldschuß-Peronal überwacht werden wird.
 Den 24. April 1866.
 Gemeinderath.
 Vorstand: Palm.

Das Umdecken des Dachs auf dem Fabrikgebäude im Hospital wird am Donnerstag den 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus veraffordirt werden.
 Stadtbauamt. Schempp.

Privat-Anzeigen.
 Schorndorf.
 Heute Samstag den 28. d. findet Abends 7 Uhr bei Herr Rippmann die jährliche
General-Versammlung
 statt, wobei die Mitglieder vollzählig erscheinen wollen.

Bei günstiger Witterung ist zuvor Nachmittags 4 Uhr erstmals wieder Schießübung auf Stand und Feld.
 Der Schützenmeister.

Schorndorf.
Einladung.
 Die Unterzeichneten erlauben sich hiemit zur Feier ihrer Hochzeit alle ihre Freunde und Bekannte auf nächsten Dienstag den 1. Mai ins Gasthaus zum Döfeln freundlichst einzuladen.
 Der Bräutigam
 Gottlob Hartmann
 mit seiner Braut
 Rosine Hirschmann.

Gewerbe-Verein.
 Heute Abend 6 Uhr. Schwanen-Garten. Verschiedene Gegenstände.

Schorndorf.
Dankagung.
 Für die liebevolle Theilnahme die unserer lieben Tochter und Schwester in ihrer Krankheit zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen der tiefbetrübte Vater
 Kammerwirth Schwegler.